RN 21.04.2017

Elisabeth Grümer (r.) von der Hospiz-Stiftung erläuterte Guntram Schneider von der SPD die Planungen. RN-FOTO SCHAPER

Pläne für ein Kinder-Hospiz

DORTMUND. Direkt neben dem Hospiz an der Bockenfelder Straße in Bövinghausen soll ein zweites Hospiz gebaut werden: für todkranke Kinder. Es wäre das erste in Dortmund. Noch gilt es, Hindernisse aus dem Weg zu räumen und die Finanzierung zu stemmen. → *1. Lokalseite*

RN 21.04.2017

Grümer-Stiftung plant erstes Kinderhospiz vor Ort

Nachfragen zeigen, dass der Bedarf da ist

Die landschaftliche Lage des jüngsten der drei Hospize in Dortmund könnte schöner nicht sein. An der Bockenfelder Straße in Bövinghausen, nahe der Stadtgrenze zu Castrop-Rauxel, nehmen Menschen Abschied vom Leben mit Blick ins Grüne. Auf einem Nachbargrundstück soll dem Hospiz ein zweites folgen: eine stationäre Pflegeeinrichtung für sterbenskranke Kinder und Jugendliche. Es wäre die erste in Dortmund. Noch gilt es, etliche Steine aus dem Weg zu räumen und die Finanzierung zu stemmen.

Der Bau eines Kinderhospizes mit sechs bis sieben Plätzen ist der Wunsch von Elisabeth Grümer, Immobilienmaklerin aus Castrop-Rauxel und Gründerin der Hospiz-Stiftung, die ihren Namen trägt. Die 69-Jährige fand sofort Mitstreiter für ihre Idee in dem noch amtierenden Landtagsabgeordneten Guntram Schneider (SPD) und der SPD-Landtagskandidatin Anja Butschkau. „Der Bedarf für ein Kinderhospiz in Dortmund ist auf jeden Fall vorhanden", sagt Schneider.

Die nächsten Hospize für unheilbar kranke junge Menschen liegen in Wuppertal, Düsseldorf, Gelsenkirchen und Olpe. Sehr weit weg von Elternhäusern in Dortmund. Die nächste Kinder-Palliativstation gibt es in der Vestischen Kinderklinik in Datteln. In Dortmund selbst erfahren Betroffene und ihre Angehörigen Hilfe durch den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser.

Elisabeth Grümer fühlt Rückendeckung durch die Dortmunder Stadtspitze, mit der sie über ihre Pläne sprach und durch die Sparkasse. „Sie hat uns auch beim ersten Hospiz unterstützt", sagt Grümer – selbst eine Frau der Tat, die sich nicht lange mit Worten aufhält. „Wir haben so viele Anfragen bekommen, ob wir auch Kinder und Jugendliche in unserem Hospiz aufnehmen", sagt sie. Aber für ein Kinder- und Jugendhospiz gelten andere bauliche Voraussetzungen und ein anderer Pflegeschlüssel mit mehr Pflegekräften. Der Frau der Tat liegen bereits zwei Bauentwürfe vom Architekturbüro Jarzina und Winkelmann in Castrop-Rauxel vor: Einer zeigt einen zweigeschossigen Baukörper in spitzwinkliger L-Form, der andere sieht eine Zimmeranordnung in einem Viertelkreis vor. Über vier Million Euro Baukosten müssen aufgebracht werden. Das erste Hospiz der Stiftung mit zwölf Plätzen wurde Anfang Juni 2012 eröffnet. Der jüngste Gast bisher war 21 Jahre alt, der älteste 94. *Ulrike Böhm-Heffels*

„Wir haben so viele Anfragen bekommen, ob wir auch Kinder und Jugendliche in unserem Hospiz aufnehmen."

Elisabeth Grümer, Gründerin der Hospiz-Stiftung

Sie machen sich stark für den Bau des ersten Kinderhospizes in Dortmund auf der Fläche im Hintergrund (v. l.): Hospizleiterin Anja Kämper, Stiftungsvorstand Edith Wettberg, Anja Butschkau, Guntram Schneider, Elisabeth Grümer. FOTO SCHAPER

RN 21.04.2017

RN 21.04.2017

Ein Fünfer-Team, das sich stark macht für den Bau des Kinderhospizes auf dem Grundstück im Hintergrund. Elisabeth Grümer (rechts) ist die Stiftungsgründerin. RN-FOTO SCHAPER

Beistand für Sterbenskranke

In Dortmund soll ein Kinderhospiz gebaut werden

Es gibt Kinder, die haben keine Chance, erwachsen zu werden. Eine schwere, unheilbare Krankheit beendet ihr junges Leben viele Jahrzehnte zu früh. Trotz des medizinischen Fortschritts, durch den heute zum Beispiel viele junge Leukämiekranke geheilt werden können, gibt es sehr schwere Krankheiten, die medizinisch nicht beherrschbar sind. Wenn ein junger Mensch sterbenskrank ist, braucht er ganz besonders die Nähe zu seinen Eltern. Aber nicht immer können diese den letzten Weg ihres Kindes auch fachgerecht begleiten. Die Eltern befinden sich ja selbst in einer Ausnahmesituation, wissen, dass sie ihr Liebstes verlieren werden. Für die richtige pflegerische, schmerzfreie, zumindest schmerzlindernde Betreuung sind Kinderhospize da. In Dortmund kümmert sich der ambulante Dienst des Hilfswerks der Malteser darum, aber ein stationäres Hospiz gibt es in Dortmund nur für Erwachsene. Das soll sich ändern. Die Castrop-Rauxelerin Elisabeth Grümer hat vor Jahren eine Stiftung gegründet und ihr erstes Hospiz in Bövinghausen – schon auf Dortmunder Gebiet – gegründet. Es liegt mitten im Grünen. Jetzt hat Grümer Pläne, auf einem Nachbargrundstück ein Kinderhospiz zu bauen, das sehr behaglich eingerichtet werden soll.

Ulrike Böhm-Heffels